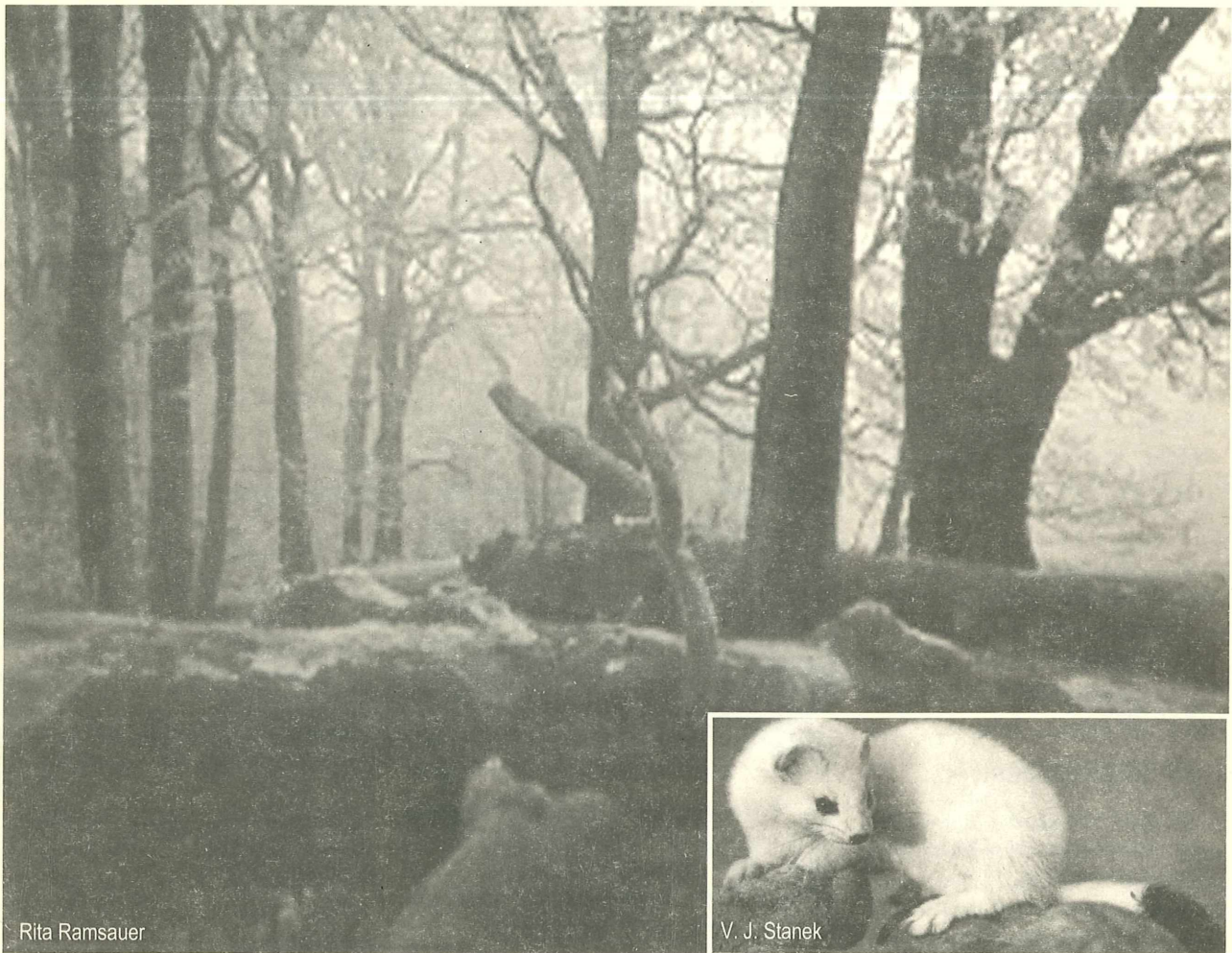


Naturschutz-

Winter 2003/2004

Nachrichten des Naturschutzbundes
Niederösterreich

DUWT



Rita Ramsauer

V. J. Stanek

- Tauziehen an der March
- Schäden durch Streusalz
- Windkraft und Vogelschutz
- Ein Biberjahr hautnah

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Jahreshauptversammlung 2003

Bei der Jahreshauptversammlung am 29. November 2003 wurden die Statuten des Vereins geändert. Das neue Vereinsgesetz, das seit 2002 in Kraft ist, machten mehrere Anpassungen erforderlich. Wir schicken Ihnen die Statuten gerne zu, falls Sie Interesse haben.

Dank für treue Mitgliedschaft

Wir danken allen jenen, die uns über Jahre und Jahrzehnte die Treue halten, aber verhindert waren nach St. Pölten zu kommen:

50 Jahre: Gertrude Schütt aus Mistelbach.

40 Jahre: Josefa Stelzhammer, Hubert Berger, Mag. Maria Mündler, Reg. Rat Josef Kleebinder, Dir. Anton Schramm, Günther Stastny, Ernst Rück.

25 Jahre: Gottfried Tobler, Boris Gatscher-Riedl, Dr. Horst Lampl, Josef Prchal, Elisabeth Aleithner, Elisabeth Schulz-Danzinger, Gertraud Walter, Ada Fritsch, Franz Butolen, Eduard Czasch, Prof. Werner Schmidt, Leopold Bayer, Dr. Herbert Hagel, Dkfm. Roland Ellinger, Josef Geissler, Dr. Alexander Tollmann, DI Erich David-Labor, Mag. Marion Maiwald, Dr. Julian Schutting, Josef Exler, Karl Haderer.

Neuer Mitgliedsausweis

Demnächst wird unseren Mitgliedern ein neuer, attraktiv gestalteter Mitgliedsausweis zugesandt.

Das Hintergrundbild zeigt blühende Teichrosen und war ein Hauptmotiv der Kampagne WasSerleben.

Fragen – Wünsche - Ideen

Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien
Tel. 01 / 402 93 94
Fax 01 / 402 92 93
e-mail: noe@naturschutzbund.at

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 8.30 bis 13.30 Uhr.

Mitgliedsbeitrag 2004

Bitte denken Sie daran: ohne Ihren Beitrag geht es einfach nicht!

A - Mitglied mit Zeitschrift Natur und Land 29 Euro

A - Mitglied ohne Natur und Land 22 Euro

(Der Bezug von Natur und Land steht nur jenen A-Mitgliedern frei, die vor 2003 beigetreten sind)

B - Mitglied.....10 Euro

(Pensionisten, Schüler, Studenten, Familienangehörige, Mitglieder einer anderen Landesgruppe des Naturschutzbund Österreich).

Natur und Land für B - Mitglieder.....7 Euro

Spende: Für eine Spende ab 10 Euro erhalten Sie heuer als Dank unser neues Naturdenkmalplakat.

Bitte beachten Sie:

An die **A-Mitgliedschaft** ist seit 2003 der Bezug der Zeitschrift **Natur und Land** (vierteljährlich) gekoppelt. Eine A-Mitgliedschaft **ohne** Natur und Land ist nur für jene Mitglieder möglich, die dem Verein vor dem 1.1.2003 beigetreten sind.

B-Mitgliedern ist es weiterhin freigestellt, **Natur und Land** zu beziehen. Wir empfehlen jedoch ausdrücklich den Bezug des Farbmagazins, das auf ca. 40 Seiten pro Ausgabe meist von Fachleuten ausgezeichnet geschriebene Berichte bringt, herrliche Bilder zeigt und zudem unsere Aktivitäten in ganz Österreich beschreibt.

Die Wiener Landesgruppe hat Weihnachtsgrüße mit Erlagscheinen verschickt hat, die sich auch zu unseren Mitgliedern verirrt haben. Achten Sie bitte darauf, daß Sie Ihren Mitgliedsbeitrag bei der Landesgruppe Niederösterreich **nur mit dem diesem Heft beigefügten Erlagschein** einzahlen! Bei Unklarheit bitte um Anruf unter Tel. 01/ 402 93 94.

Der Ausweis wurde einheitlich für alle Landesgruppen gestaltet. Er trägt auch einen Verweis auf die Vergünstigungen, die uns unsere Partnerbetriebe gewähren (siehe S 7).

Weihnachtsfeier. Bei unserer Weihnachtsfeier unterhielt Karl Genau die Anwesenden mit seinen von im verfaßten köstlichen Geschichten. Dr. Ivan Ondrašek zeigte Dia über die slowakischen Donau-Auen bei Bratislava, die wir im Mai oder Juni besuchen werden.

Mutterschutz. Mag. Susanne Wegenkittl erwartet Nachwuchs und ist derzeit in Mutterschutz. Ihre Aufgaben werden bis zu ihrer Rückkehr von den Kolleginnen in der Geschäftsstelle übernommen.

Neu im Vorstand. Bei der Vorstandssitzung am 15.12. wurde Dr. Andreas Hantschk (zur Person siehe S 11) einstimmig als kooptiertes Mitglied in den Vorstand aufgenommen.

Enormes Interesse. Bestens gelungen ist die Veranstaltung „Mit dem Biber auf Du und Du“ am 19. November im Naturhistorischen Museum. Der Kinosaal war vollbesetzt (ca. 160 Personen). Ein 2 Seiten langer Bericht in der Kronen Zeitung, Radiosendungen und die Wienerzeitung hatte für enormes Interesse gesorgt. Alt und jung lauschten gespannt den Darbietungen von Dr. Johanna Sieber und Mag. Tomáš Hulík. Es wurde auch fleißig gespendet.

WasSerleben

Freude beim WasSerleben-Fest

Gute Zusammenarbeit mit unseren Projektpartnern gefeiert



Die Kampagne WasSerleben neigt sich ihrem Ende zu. „Wir haben in diesem Zeitraum vieles in Bewegung gesetzt“, freut sich Univ. Prof. Dr. Walter Hödl, stv. Vorsitzender des NATURSCHUTZBUND NÖ. Es wurden zwei Waldtümpel renaturiert, neue Laichgewässer für die Gelbbauchunke im Wienerwald angelegt, ein zerstörtes Moor bei Krens renaturiert, Naturdenkmäler in Feuchtlebensräumen gepflegt, das Vorkommen des Laubfrosches im Mostviertel erhoben, ein Baggersee naturnäher gestaltet, für das an der March gelegene Feuchtgebiet Lange Luss ein Entwicklungsplan ausgearbeitet, Vorträge über den Biber gestaltet, u. a. m. Bei 21 Exkursionen wurden die Teilnehmer über die Gewässer informiert. Zum bundesweiten Wettbewerb wurden 18 Projekte aus Niederösterreich eingereicht, wobei die Marktgemeinde Stetteldorf zur NÖ Siegergemeinde gekürt wurde. Bei der Umfrage über Österreichs Feuchtlebensräume gaben 33 Fachleute aus Niederösterreich eine Stellungnahme ab.

Programm fand großen Anklang

Das bisher Erreichte wurde am 29. November beim WasSerleben-Fest im NÖ Landhaus präsentiert und gemeinsam mit den Partnern, zu denen neben dem Land NÖ auch die Stadt St. Pölten zählt, gebührend gefeiert.

Die Projekte Lange Luss, Gelbbauchunke, Baggersee, Siebenbründl wurden in Wort und Bild ausführlich vorgestellt.

„Der Schutz von wassergebundenen Lebensräumen ist uns ein sehr

wichtigstes Anliegen, dem wir uns auch weiterhin mit großer Energie widmen werden“ betonte Professor Hödl bei seiner Festansprache. „Es ist uns erfreulicherweise gelungen, in allen Bevölkerungsschichten das Verständnis für den Schutz unserer Wasserlebensräume zu wecken. Gemeinsam mit der Politik und den Naturschützern muss nun die einvernehmliche Umsetzung realisiert werden. Mit Zufriedenheit konnten wir feststellen, daß eine große Bereitschaft bei allen politisch Verantwortlichen vorhanden ist, naturschützerische Vorschläge aufzugreifen. Somit bestehen berechtigte Hoffnungen, dass in Niederösterreich die WasSerleben-Aktivitäten der Jahre 2002 und 2003 eine nachhaltige und von der Öffentlichkeit mitgetragene Wirkung zeigen.“



Landespolitiker und Bürgermeister

Unter den Festgästen waren Vorsitzender Dr. Erich Czwiernia, Bürgermeister Willi Gruber, Präsident Eberhard Stüber, Landesrat Emil Schabl und Landesrat DI Josef Plank.

„Der Aufruf, selbst Projekte zum Schutz von Feuchtgebieten zu entwickeln und einzureichen, ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der reichhaltigen Fauna und Flora in Niederösterreich“, würdigte Landesrat Emil Schabl die Zielrichtung.

„Gerade was den Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Wasserläufe betrifft, so hat das Land im Internationalen Jahr des Süßwassers eine Reihe von Initiativen gesetzt. Bei zahlreichen Flüssen und Bächen wie

Stempfelbach, Russbach, Kamp, Gölsen, Triesting und Traisen führten Renaturierungsmaßnahmen zu einer verbesserten Ökologie der Gewässer und zu einem verbesserten Schutz vor Hochwasser“, betonte Landesrat Josef Plank.

Landesmuseum und Mikrotheater

Ein Höhepunkt war sicherlich die Führung im NÖ Landesmuseum, zu der uns Landeshauptmann Pröll eingeladen hatte. Dank unserer Vermittler Dr. Markus Pausch, Mag. Martha Femi und Mag. Manfred Duchkowitsch erfuhren wir interessante Dinge, die man ohne geschulte Führung leicht übersieht.

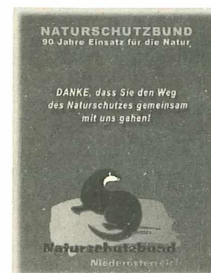
Zum Fest kam auch das Mikrotheater vom Naturhistorischen Museum erstmals nach St. Pölten. Dr. Andreas Hantschk und Dr. Markus Pausch zeigten mit Hilfe von Projektionen auf die Filmleinwand die Kleinlebewesen, die wir bei ihrem Treiben beobachten konnten.

„Es war eine wirklich gelungene, reiche Veranstaltung, die höchstes Lob verdient“, meinte Josef Mölzer. Diesem Urteil schlossen sich viele an. Mag. Margit Gross hatte die Veranstaltung mit großer Hingabe und Können vorbereitet.

Weinflasche für Langjährige

Auch diesmal wurden treue Mitglieder geehrt. Von diesen waren anwesend: Alois Bieber, Peter Kumpera, DI Dr. Ronald Zierfuss (10 Jahre). Helene Allmayer, DI Johann Kornigg, Josef Moelzer, Karl Reichspfarrer (25 Jahre). Mag. Martin Nagel und der Verschönerungsverein Klosterneuburg vertreten durch Oberst Adolf Angerer (40 Jahre).

Für die „Langjährigen“ gab es heuer neben der Urkunde auch etwas für die Kehle: der Künstler Alfred Moritz hatte für den festlichen Anlass exklusiv ein Etikett geschaffen, das eine Flasche Blaufränkischen von seinem Weingut in Horitschon zierte. Infos: www.blaufraenkisch.at.



NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Frisch und munter, mit Sensen und Rechen

Biotoppflege ist nicht fad, sondern anregend für Geist und Körper



St. Pölten. Mitglieder vom NATURSCHUTZBUND NÖ, der Forschungsgemeinschaft LANIUS und der NÖ Berg- und Naturwacht bemühen sich, die natürliche Vielfalt in der Landeshauptstadt zu erhalten.

Deshalb wurde in einer Gemeinschaftsaktion am 8. November 2003 wieder ein Abschnitt des Östlichen Wagram mit Halbtrockenrasen bei Stattersdorf gemäht und entbuscht.

Die Vorarbeit leistete wie bei früheren Pflegeeinsätzen der Landwirt Hieger mit seinem Traktor mit dem Mähwerk an einem Ausleger. So ausgerüstet können zumindest einige Meter am oberen und unteren Rand der steilen Böschung leichter gemäht werden. Die Kosten dafür übernimmt die Ortsgruppe St. Pölten vom NATURSCHUTZBUND NÖ. Der verbleibende

Wiesenstreifen wurde dann beim Pflegeeinsatz mit 4 Motorsensen gemäht und das gesamte Mähgut über den Hang heruntergereicht und auf einen Anhänger geladen.

Dies ist ganz schön mühsam und sicher auch ein Grund dafür, dass das Interesse an einer landwirtschaftlichen Nutzung dieser „Bergbauernzone“ in der Landeshauptstadt abgenommen hat.

Weite Teile des Östlichen Wagrams, einer Geländekante, die sich von Ratzersdorf über Wagram, Stattersdorf und Harland bis Windpassing zieht, sind bereits verbuscht, weil sie nicht mehr regelmäßig gemäht wurden.

„Nur ein einziger Landwirt aus Stattersdorf mäht seine Wiesenflächen noch regelmäßig. Sonst besteht leider seit mehr als zehn Jahren kein Interesse mehr an einer landwirtschaftlichen Nutzung“ sagt Dr. Erwin Rösner von der Ortsgruppe St. Pölten. Herr Rösner setzt sich seit 1992 für eine Entbuschung der Halbtrockenrasen ein.

„So wichtig Gehölze und Hecken für die heimische Vogelwelt und als Unterstand für das Wild sind, im Sinne der Vielfalt, sollten auch die noch vorhandenen offenen Abschnit-

te mit naturnahen Halbtrockenrasen als Tummelplatz für Schmetterlinge erhalten bleiben“, ergänzt DI Ingrid Leutgeb-Born von der Umweltschutzabteilung des Magistrates St. Pölten. Bürgermeister Willi Gruber lud die freiwilligen Helfer zum Essen im „Kulturhaus Wagram“ ein.

Schafe für Beweidung gesucht

Vielleicht findet sich ein Landwirt mit Schafen im Raum St. Pölten für eine Beweidung des Östlichen Wagram? Interessenten sollen sich bitte bei der MA XIII – Umweltschutz unter 02742 / 333 -3304 melden.

Eigengrund Gurhofgraben

Fachliche Betreuung vereinbart

Die Pflege unserer Eigengründe ist ein stetes Anliegen unseres Verein.

Das Naturschutzgebiet Gurhofgraben im Dunkelsteiner Wald ist wegen seiner bemerkenswerten Serpentinflora eine ganz besondere Kostbarkeit. Dort gedeiht z.B. der Pelzfarn, der hier seinen einzigen Standort in Niederösterreich hat. Eine weitere Rarität ist das Schmallblatt-Veilchen. Die Forschungsgemeinschaft LANIUS hat sich bereit erklärt, sich um den Gurhofgraben, der ein Naturschutzgebiet im Teilbesitz unseres Vereins ist, zu kümmern.

Fachleute von LANIUS haben zu diesem Zweck das Naturschutzgebiet mehrmals besucht. Die einmalige Serpentinflora ist vor allem durch den überhöhten Wildbestand (Mufflon, Schwarzwild) erheblich beeinträchtigt. So befindet sich dort eine alte Eibe und unzählige Jungeiben keimen zwar auf, werden aber stark verbissen und dadurch meist nur 10 bis 20 cm groß (Krüppelwuchs). Die hohen Tritt- und Verbißschäden verstärken auch die Hangerosion.

Auf der Grundlage der durchgeführten Kontrollen wurden Maßnahmen zur Verbesserung der naturräumlichen Situation vorgeschlagen, auch der Ankauf einer benachbarten Parzelle steht zur Diskussion.

Bitte spenden Sie, damit wir für den Gurhofgraben etwas tun können!



MACHEN SIE DOCH MIT! Wir suchen freiwillige Helfer, damit wertvolle Flächen - wie hier das Naturdenkmal Siebenbründl - gepflegt werden.

Tauziehen an der March: Macht oder Ohnmacht

Wieviel Gewicht hat der Naturschutz gegenüber Transit und anderen wirtschaftlichen Interessen?

Auf großes Interesse stieß die Podiumsdiskussion „In jeder Hinsicht überfahren?“, die am 7. November in Marchegg stattfand und von der Bürgerinitiative Marchfeld-Marchegg (BIMM) mit Unterstützung vom NATURSCHUTZBUND NÖ organisiert worden war. Mehr als 120 Personen kamen, der Saal war „gerammelt“ voll.

Unser Vorstandsmitglied Sylvia Leitgeb war sehr großzügig gewesen und hatte eine Aussendung an jeden Haushalt finanziert. Unsere Presseferentinnen Mag. Barbara Grabner koordinierte das Zusammenwirken mit den slowakischen Naturschützern.

Als Referenten fungierte neben Dr. Heinz Högelsberger (Verkehrsexperte bei Global 2000) und Dr. Roman Kellnreitner (Ärzte gegen Transit) der slowakische Naturschutzexperte Dr. Jaromír Šíbl vom Bratislava Regionaler Naturschutzbund (BROZ), den Mag. Grabner um Hilfe gebeten hatte.

Umweltvereine wurden getäuscht

Šíbls Argumente wurden aufmerksam aufgenommen: Die Landesregierung Bratislava plant bis 2006/2007 eine Autobahnanbindung bis Devínska Nová Ves. „Die Straßenplaner von Bratislava wollen einen Ostring um die Stadt bauen. Das bedeutet, dass die Verkehrsströme, die nördlich und östlich von Bratislava verlaufen, über Marchegg nach Österreich hereinschneiden würden“, warnte Šíbl. „Die slowakischen Umweltvereine wurden bisher komplett übergangen und getäuscht, dabei steht das Gebiet unter strengem Landschafts- und Naturschutz.“

Die Diskussion verlief unter reger Beteiligung des Publikums. „Eine positive Zukunft für die Marchregion und das Marchfeld ist eng mit Natur- und Kulturtourismus und der Stärkung der Biolandwirtschaft verknüpft. Eine Schnellstraße oder Autobahn passt da nicht hinein“, so DI Paul Weiß, Landwirt in Lassee. „Die ursprünglichen Pläne für eine Fußgänger- und Radbrücke bei Marchegg sollten wieder aus der Schublade

geholt und umgesetzt werden“, forderte Dr. Erich Czwiernia vom NATURSCHUTZBUND.

Wolfgang Rehm von der BIMM: „Man muss sich gut überlegen, welche Art von Brücken über die March man wo schlägt! Für den Ausbau der Bahn ist die Strecke bestens geeignet. Es wäre aber unverantwortlich, hier eine Straßenverbindung zuzulassen, denn diese würde aufgrund der Nähe zur Autobahn Brunn-Bratislava unweigerlich zur Schneise für den internationalen Transitverkehr werden.“

Rückenwind von drüben

In einer Presseaussendung und einem Offenen Brief an Landeshauptmann Roman und alle Abgeordneten der Selbstverwaltung von Bratislava Land protestierten am Tage vor der Podiumsdiskussion 12 slowakische Natur- und Umweltschutzvereine gegen die geplante Autobahn und Brücke bei Marchegg. Die 12 Vereine kritisierten, daß der gegenwärtige Entwurf für eine Brücke im Widerspruch zu der Entscheidung des Amtes für Umweltschutz Bratislava Land stehe und forderten, daß vorher eine Strategische Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden müsse. Die slowakischen Marchauen sind auch für Natura 2000 nominiert. „Auf jeden Fall wird die Entscheidung über das weitere Schicksal der Brücke zwischen Devínska Nová Ves und Marchegg ein Testfall dafür sein, wie sehr die österreichischen und slowakischen Behörden die Umweltschutzgesetzgebung in der EU ernst nehmen“, sagte Milan Janák (Daphne).

Skandalöses Einreiseverbot

Unglaublich, aber wahr! Anlässlich des Spatenstiches (20.11.) bei der Marchbrücke durch Landeshauptmann Pröll wollten slowakische Umweltschützer nach Marchegg kommen. Wollten konnten aber nicht. Bei der Zollkontrolle am Bahnhof fragten sie die Grenzbeamten nach dem Weg. Wie der

Zollbeamte gegenüber Mag. Grabner in einem Telefongespräch bestätigte (die zurückgewiesenen Slowaken hatten sie um Intervention gebeten), war von der BH Gänserndorf die Weisung erlassen worden, „heute Donnerstag keine slowakischen Naturschützern über die Grenze zu lassen.“

Ing. Ľubica Trubíniová, einer der bekanntesten Umweltschützer der Slowakei: „Ich habe dem Grenzbeamten erklärt, dass wir uns an keinen ungesetzlichen Aktivitäten beteiligen, sondern nur als Beobachter gekommen sind.“

Frau Trubíniová hatte zuvor mit Dr. Šíbl an der Podiumsdiskussion in Marchegg teilgenommen. Die Slowaken erhielten einen Stempel mit dem Vermerk „Zurückgewiesen“ in ihren Reisepaß; sie dürften ein Jahr lang nach Österreich nicht einreisen. Der NATURSCHUTZBUND NÖ informierte umgehend die Medien via Presseaussendung, dass die Naturschützer mit Gesetzesbrechern gleichgesetzt wurden.

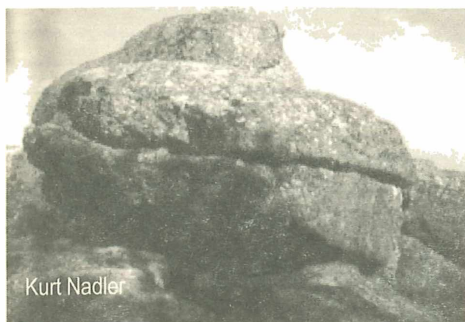
Wenige Tage später überreichte Pressereferentin Grabner Bundesminister Josef Pröll und seinen slowakischen Amtskollegen László Miklós bei der Podiumsdiskussion „Erweiterte Umwelt“ in Wien schriftliche Informationen über die Aktivitäten an der March und das skandalöse Einreiseverbot. Dieser Vorfall beschäftigte die Medien und Behörden hüben und drüben für einige Zeit. Letztenendes wurde erreicht, daß das Einreiseverbot aufgehoben wurde.



Ľubica Trubíniová

Das Bündnis der Naturschützer an der March wird immer stärker. Bitte, unterstützen Sie uns durch eine Spende - und schreiben Sie Leserbriefe an die Presse! Eine neue Transitroute, die unsere Natur und Gesundheit gefährdet, droht.

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH



Kurt Nadler

Unsere Naturdenkmäler Ein Thema für den Unterricht

Der NATURSCHUTZBUND NÖ beschäftigt sich nunmehr seit vielen Jahren mit Naturdenkmälern und hat jetzt ein kleines Infopaket für den Schulunterricht zusammengestellt, das im Dezember an **tausend Volksschulen, Hauptschulen und AHS** im ganzen Bundesland verschickt wurde. Die Aktion wurde aus Mitteln des Lebensministeriums gefördert.

Neben dem Faltblatt und einem großen Plakat wurde in einem Begleitbrief, der vom Direktor der Geologischen Bundesanstalt Hofrat Professor P. Schönlaub mitunterschrieben wurde, auf die Möglichkeiten, das Thema im Unterricht zu behandeln, hingewiesen: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass Kindern das Thema Naturschutz nahe gebracht wird, denn für künftige Entscheidungsträger gilt wohl ganz besonders: Was wir Menschen nicht kennen und schätzen, sind wir nicht bereit zu schützen. Daher hoffen wir, dass Sie uns bei diesem Anliegen unterstützen. Wir, der NATURSCHUTZBUND NÖ und die **Geologische Bundesanstalt**, beraten Sie gerne in Ihren Bemühungen das Thema Naturdenkmäler in den Biologieunterricht zu integrieren.“

Liebe Spender, danke!

Bitte unterstützen Sie uns, damit wir weiter als Anwalt der Natur arbeiten können!

Für Spenden ab 10 Euro gibt es heuer das neue Naturdenkmalplakat.

Es gibt in Niederösterreich an die 1.580 Naturdenkmäler. Damit hat fast jede Schulklasse die Möglichkeit, in ihrer unmittelbaren Umgebung ein Naturdenkmal zu besuchen, zu untersuchen oder zu pflegen.

Literatur: Mit dem kürzlich erschienenen Buch „Geotope in Niederösterreich. Schlüsselstellen der Erdgeschichte“ von Thomas Hofmann (Hsg. NÖ Naturschutzabteilung) liegt ein wichtiges Grundlagenwerk vor. Bestellung: 02742 / 9005 15237; Preis: 10 Euro.

Baumdenkmale in Nöstach

Bei unserer Wanderung bei Nöstach / Hafnerberg mit Herrn Alfred Bartak vergangenen Juni sahen wir sehr bemerkenswerte Bäume, darunter einen Birnbaum mit Drehwuchs, den sog. Vierbrüderbaum, eine uralte Weide und eine 200-jährige Traubeneiche.

Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat mittlerweile einen Antrag auf Ausweisung als Naturdenkmal gestellt. Univ. Prof. DI Kurt Zukrigl erstellte das dafür notwendige Gutachten. Jetzt warten wir auf den Bescheid der Bezirkshauptmannschaft.

Kiesgruben für Unken Projekt mit Forum Rohstoffe

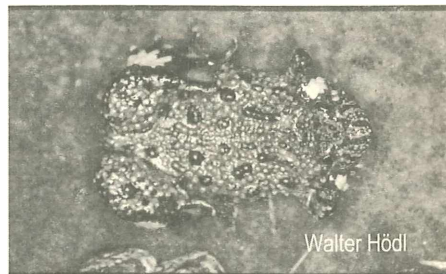
Angeregt durch unser Gemeinschaftsprojekt mit den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) zum Schutz der Gelbbauchunke im Wienerwald wurde ein Faltblatt zum **Schutz der Gelb- und Rotbauchunke bei der Rohstoffgewinnung** gemeinsam mit dem Forum Rohstoffe erstellt.

In den Sand-, Kies- und Lehm- oder Tongruben entstehen nämlich bei Nassbaggerungen häufig Kleingewässer, die von den Unken gerne als Lebensraum angenommen werden. In Steinbrüchen und bei Trockenbaggerungen entstehen durch Ladefahrzeuge wassergefüllte Radspurrinnen, die insbesondere den Gelbbauchunken als Laichplatz zusagt.

„Unsere Partnerschaft mit dem Naturschutzbund ist eine konstruktive

und für beide Seiten gewinnbringende Kooperation“, betont Geschäftsführer Mag. Robert Wasserbacher vom Forum Rohstoffe. „Der Naturschutzbund hat in den letzten Jahren gezeigt, dass er eine flexible, offene und durchaus moderne Organisation ist, welche neben seiner Kernkompetenz im Tier- und Umweltschutz auch den Dialog zur Wirtschaft sucht.“

Wir sind stolz darauf, dass wir im Rahmen dieser Kooperationen kreative Projekte zum Schutz von Tier- und Umwelt umsetzen konnten und sich die ersten Erfolge bereits zeigen. Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Naturschutzbund und dem Forum Rohstoffe auch weiterhin von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Verständnis geprägt ist, denn nur so ist ein optimaler Schutz möglich.“

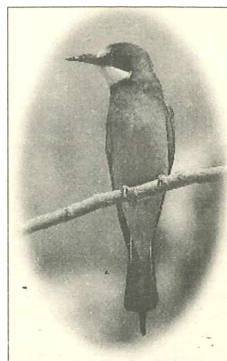


Walter Hödl

Das Faltblatt wird in den kommenden Monaten über die Presse der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Bestellung ist aber schon möglich: Tel. 01 402 93 94, Fax 01 / 402 92 93, e-mail: noe@naturschutzbund.at.

Bienenfresser im Aufwind. Der Bienenfresser kann in Sand-, Kies- und Lehm- oder Tongruben sehr gut leben, wenn seine Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Der Bestand hat sich in den letzten Jahren durch die Pflege der Brutwände und anderer Maßnahmen fast verdoppelt. 2003 konnten erfreulicherweise 220 Brutpaare des bunten Sommergastes nachgewiesen werden!



90 Jahre - und kein bisschen müde

Naturschutzbund leistete bahnbrechende Arbeit, setzt vermehrt auf Gemeinschaftsprojekte

Der „Runde“ ist ein guter Grund dafür, an einige Höhepunkte des Wirkens der Landesgruppe Niederösterreich zu erinnern.

Die erste Großaktion fand schon 1921 statt, als 200.000 Unterschriften zum Schutz des Wiener Wald- und Wiesengürtels gesammelt wurden. Ein weiterer Meilenstein war 1958 die Rettung der Lobau (Ing. Hans Kinnl), die mit Industrieanlagen verbaut werden sollte. 1962 konnte rechtzeitig ein Kraftwerksbau in der Schluchtstrecke Tormäuer im Erlaufstal abgewendet werden.

Der NATURSCHUTZBUND NÖ war von Anfang an mit dabei, als 1984 die Bürgerinitiative im Thayatal gegen das drohende tschechische Großkraftwerk kämpfte.

Immer einen Schritt voraus

Der NATURSCHUTZBUND hat gewissermaßen das „Natur-frei-kaufen“ erfunden. In Niederösterreich haben wir bereits Ende der 20er Jahre damit begonnen, Naturjuwelen durch Pacht vor der Zerstörung zu bewahren; als Beispiele seien hier die Weikendorfer Remise und die Sandberge Oberweiden genannt. Mit der Pacht oder dem Kauf wertvoller Flächen gewann man Zeit, um die Politik für die Unterschutzstellung zu gewinnen. Mehrere Pacht- oder Eigengründe wurden später von den Behörden zum Naturdenkmal oder Naturschutzgebiet erklärt. Beispiele: Gurhofgraben (Dunkelsteiner Wald), Glaslauterriegel-Heferlberg (Gumpoldskirchen), Galgenberg (Oberstinkenbrunn), Pischelsdorfer Wiesen und Brunnlust (Feuchte Ebene), Tümpelwiese beim Pulverturm (Marchegg). Aktuelle Anliegen sind die Pflege der flächenhaften Naturdenkmäler und ein Entwicklungsplan für das Feuchtgebiet Lange Luss an der March.

Artenschutz stets hochgehalten

Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Artenschutz. In den 80er Jahren ergriff unsere Landesgruppe die Initiative zum Schutz des Fischotters im Waldviertel, der seit 1990 unser Logo ziert. Seit bald 30 Jahren betreuen wir mit Helmut Pacholik die

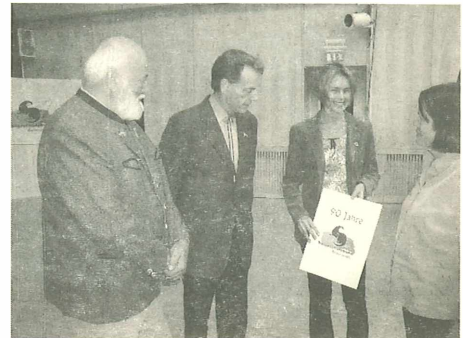
Großtrappe im Marchfeld (Partner: NÖ Landesjagdverband). Ein großes Anliegen ist auch der Amphibien-schutz: Krötenwanderung auf den Straßen, die Gelbbauchunke im Wienerwald (Partner: Bundesforste), der Laubfrosch im Mostviertel (Partner: Lanius). Bienenfresser und Rotbauchunke bekommen neue Lebensräume (Partner: Forum Rohstoffe).

Große Breitenwirkung erzielte unser Verein in den letzten Jahren durch die Kampagnen „100 km Hecken bis zum Jahr 2000“, „Baumpension“ und „WasSerleben“, an denen sich hunderte NiederösterreicherInnen beteiligten.

Landesrat Emil Schabl würdigte in einer OTS Presseausendung unsere Leistungen mit den Worten:

„Naturschutz geht alle NiederösterreicherInnen etwas an.

Wir alle wissen, wie sensibel ein Ökosystem ist, wie leicht es aus seinem Gleichgewicht kommt und dadurch zum Teil irreparabel zerstört wird. Daher gilt es, Probleme und Projekte im Bereich unserer Natur schnell, effizient und weitblickend zu lösen. In diesem Zusammenhang gebührt dem Naturschutzbund, der immer ins Zentrum seiner Aktivitäten den Schutz der Natur stellte, besondere Anerkennung. Ich bin davon überzeugt, dass die Arbeit des Naturschutzbundes eine wesentliche Säule und Erfolgsgarant im Kampf für die Erhaltung unserer Natur ist“, so Schabl abschließend. (gekürzt)



Prominente Freunde. An die 200 Mitglieder und Freunde vom NATURSCHUTZBUND Österreich trafen sich Mitte Oktober in Linz und feierten in festlicher Runde. Unter den Gratulanten waren auch ORF-Star Sepp Forcher und Generaldirektor Bernd Lötsch, die in ihren Ansprachen unseren Verein sehr lobten.

Ermäßigung für unsere Mitglieder

Wir haben Partnerbetriebe gewonnen, die unseren Mitglieder ermäßigten Eintritt gewähren, wenn sie ihren gültigen Mitgliedsausweis vorlegen:

NÖ Landesmuseum, Landhausplatz 1, St. Pölten, Tel. 02742/908090.

Krahuletzmuseum, Krahuletz Platz 1, Eggenburg, Tel. 2984/3400.

Weinviertler Museumsdorf, Sulz im Weinviertel, Tel. 02534 / 333.

Museum für Urgeschichte, Asparn an der Zaya, Tel. 02577 / 8039.

Moor- und Torfmuseum, Kleinpertholz 36, Heidenreichstein, Tel. 02862/ 52506.

Bezirksmuseumsverein Mödling, Josef Deutsch Platz 2, Mödling, Tel. 02236 / 24159
Öffnungszeiten: Di und Mi 9-12 Uhr, So und Feiertag 14-18 Uhr.

Natur- und Wildpark Buchenberg Waidhofen a.d. Ybbs

Schmetterlingsparadies Langschlägerwald, Langenschlägerwaldhäuser 49, Langschlag.

Naturhistorisches Museum Burgring 7, Wien

Neue Mitglieder !
Überzeugen Sie Ihre Freunde und Verwandten, unserem Verein beizutreten

Das **Mitgliedsformular** erhalten Sie unter Tel. 01 / 402 93 94, Fax 01/ 402 92 93 oder über unsere Homepage www.naturschutzbund.at

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH



Hans Czettel Preis 2003 für uneingeschränkten Einsatz

Wir freuen uns mit ihr! **Doris Holler-Bruckner** (Bild: 2. von links) wurde der Hans Czettel Preis 2003 verliehen.

Der NATURSCHUTZBUND hatte sie nominiert, und das Land NÖ hat unseren Vorschlag akzeptiert. Kein Wunder - die Liste ihrer Verdienste ist lang und waren mit ein Grund, daß sie vor einigen Jahren in unseren Vorstand kooptiert wurde.

Der Kampf gegen das Kraftwerk bei Hainburg ließ auch sie auf die Barrikaden steigen wo man sie noch immer findet. Von 1984 -1985 engagierte sich Doris Holler bei diversen Bürgerinitiativen und Vereinen, die gegen ein Kraftwerk östlich von Wien kämpften.

1986 wurde sie zum Gründungsmitglied der **Plattform Pro Nationalpark**, die sich von da an für einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen einsetzte. In dieser Plattform erfolgte der Zusammenschluß von fast allen Bürgerinitiativen von Wien bis zur Staatsgrenze, insgesamt waren es 45. Bei der ersten offiziellen Gründungsversammlung wurde sie einstimmig zu einem der Sprecher gewählt. Sie war eine treibende Kraft bei der Organisation von mehr als 200 Veranstaltungen, die durch freiwillige Spenden aller Mitglieder bezahlt wurden. Doris Holler stand bei Veranstaltungen an Info-Tischen, organisierte den Druck von Infoblättern und beteiligte sich an der Organisation von mehreren Pressekonferenzen, die die Donau-Auen betrafen. Seit 1997 ist sie Mitglied

des örtlichen Nationalparkbeirates. Weitere Schwerpunkte ihres Umweltengagements sind Ökologisches Bauen und die Nutzung der Sonnenenergie. So ist sie unter anderem ehrenamtliche Leiterin des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit für **Eurosolar Austria**, sowie Mitglied des Vorstandes dieses Vereins. Damit verbunden ergriff sie die Initiative „Kampagne gegen eine Deckelung der Photovoltaik und Start des Netzwerkes für Erneuerbare Energie“ (Pressekonferenz im Naturhistorischen Museum).

Vor einem Jahr begann sie die Vorbereitungsarbeiten für die non-profit **Internettageszeitung oekonews.com** der ersten Tageszeitung für den erneuerbaren Energiebereich weltweit!

Als Vorstandsmitglied im örtlichen **Dorferneuerungsverein** Orth a.d. Donau wirkt sie als Leiterin des Arbeitskreises Verkehr. Außerdem setzt sie sich für die Errichtung eines „Spielplatzes der Erneuerbaren Energie“ ein, der bald realisiert werden soll.

Beruflich widmet sich Doris Holler-Bruckner, Mutter von zwei Kindern, im Familienbetrieb ebenfalls der Umwelt: Baubiologie, Bauökologie, energieeffizientes Bauen, Niedrigenergiehaus, ressourcenschonendes Bauen, u.a.m.

Auf die Preisverleihung reagierte sie dennoch überrascht: „Ich war momentan sprachlos, denn ich habe nicht wirklich damit gerechnet. Es freut mich aber sehr und motiviert mich weiterzumachen.“

Goldenes Ehrenzeichen für unseren Vorsitzenden

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll überreichte am 9. 12. 2003 im Landhaus **Dr. Erich Czwiernia** im Rahmen eines Festaktes das Goldene Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich für besondere Verdienste um das Bundesland. Der gelernte Jurist und Badener Bürger hat über Jahrzehnte hinweg die Naturschutzpolitik des Landes maßgeblich beeinflusst.



Unter seiner Leitung (1977-1984) hat die NÖ Naturschutzabteilung 108 Naturschutzverfahren eingeleitet und 19 neue Naturschutzgebiete erklärt. Daneben war Dr. Czwiernia in vielen Institutionen tätig, z.B. als Mitglied zweier Kommissionen der Akademie der Wissenschaften und im Stiftungsrat des WWF. 1976 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen des NATURSCHUTZBUND Österreich, 1982 das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Wir gratulieren unserem Vorsitzenden zu der neuen und hochverdienten Auszeichnung!

Liebe Mitstreiter!

Helmut Pacholik, mein langjähriger und treuer Freund, seit Jahrzehnten ein aufrechter Kämpfer für die Natur, hat wunderbare Bücher geschrieben. Aber wegen seines Kampfes gegen die Marchfeldautobahn hat er sich viele Feinde geschaffen, die ihn und seine Werke boykottieren.

Das sind: „Meine Begegnung mit dem Tolstolob“, „Der Wind über den Bäumen“, „Ich wollte Dir von Liebe erzählen“, „Die Zeit der Stille“, „Ich will zur Liebe gehen“ - diese Bücher kosten nur 10 bis 15 Euro, und lassen sich auch bestens verschenken.

Bitte helfen Sie ihm und bestellen Sie bei ihm, Tel. und Fax 02282 / 70053. Sie machen sich selbst damit eine Freude. Seine Bücher sind von ungewöhnlicher Tiefe und deshalb wirklich lesenswert.

Dr. Erich Czwiernia

Augen auf! Stadtpflanzen auf der Spur

Wo das Schwachgekrümmte Liebesgras und andere Zuwanderer ihr Dasein fristen



Wolfgang Adler

Ein heißer Frühsommertag am Frachtenbahnhof Praterstern. Nur von der Lassallestraße her ist dieses riesige Bahngelände einfach und unverboten zu erreichen.

Die Geleise sind auf hohen Dämmen angelegt. Der Schotter dieser Dämme stammt vom alten Donaubett. Bei der Donauregulierung (1871–1875) erhielt die Donau von Nußdorf bis Albern ein ganz neues Bett. Der abgegrabene, überschüssige Flußschotter wurde unter anderem zur Aufschüttung dieses Areals verwendet. Dazu waren dieselben riesigen Maschinen im Einsatz, die vorher beim Graben des Suezkanals verwendet worden waren. Mit diesen Schaufelbaggern wurde übrigens die Wandermuschel (*Dreissena polymorpha*) nach Mitteleuropa eingeschleppt.

Die Flora auf diesen stillgelegten Gleisanlagen und Dämmen ist ungemessen reich: so finden sich hier massenhaft das in Südafrika beheimatete Schmalblatt-Greiskraut (*Senecio inaequidens*) und das seltene und gefährdete Natternkopf-Habichtskraut (*Hieracium echinoides*). Daneben gedeiht noch eine ganze Reihe seltener Arten, die sonst auf sandigen und steinigen Trockenrasen vorkommen. Auffällig sind die herrlich blühenden Nachtkerzen (*Oenothera*). Herr Haberhofer konnte hier auch eine für Österreich neue Art feststellen: das Schwachgekrümmte Liebesgras (*Eragrostis curvula*) ein Neubürger, der aus Südafrika stammt.

Am Ende einer Gleisanlage steht ein ausrangierter Schnellzugwagen. Ob

dort vielleicht noch eine weitere Seltenheit wächst? Plötzlich recken sich einige Köpfe aus dem Waggon und Hunde beginnen zu kläffen.

„Schleich di“ und „verschwind“ gellt es mir aus dem ehemaligen Luxusgefährt entgegen. Ich drehe schleunigst um und suche woanders weiter. Die Sandler, die sich hier eingemietet haben, verstehen ja nichts vom „Pflanzenkartieren“

Was ein Pflanzenkartierer macht

Auf deren Verlangen müßte man es ihnen so erklären: Dabei geht es um die vollständige Aufnahme aller vorgefundenen Pflanzenarten, die in Listen eingetragen werden. Besonders wichtig ist dabei, daß alle verschiedenen Biotope mehrmals im Jahr



Fotos von Alexander Ch. Mrkvicka:
Zaunwinde (links), Steppensalbei (Mitte).

abgegangen und die Arten inventarisiert werden. Neben natürlichen Fundorten wie z.B. Auwälder und Trockenrasen gehören da auch Ruderalstandorte dazu: Bahngelände, Straßenränder, Gstettn, Bauplätze, usw. Diese sind das El Dorado des Großstadtbotanikers!

Bei den botanischen Streifzügen entdeckt man so manches Kleinod, wie den ehemaligen Hohlweg am Johannesberg. Dort wurden so einmalige Raritäten wie die Pannonische Wolfsmilch (*Euphorbia glareosa*), der Niedrige Bergflachs (*Thesium dollineri*) und der Rau-Tragant (*Astragalus*

asper) festgestellt. Der Standort sollte zugeschüttet werden. Durch die tatkräftige Mithilfe des NATURSCHUTZBUND gelang es, diesen Hohlweg zeitgerecht unter Schutz zu stellen.

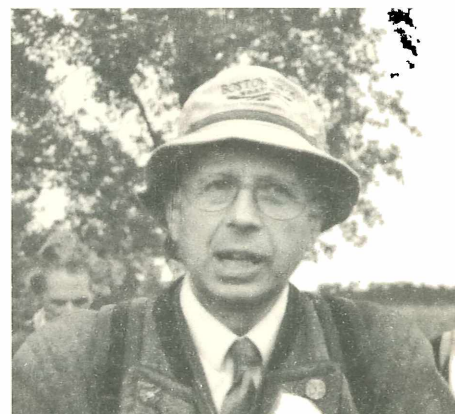
Das dicht verbaute Stadtgebiet von Wien wird von einer Reihe herrlicher Lebensräume umringt, wozu auch das Wienflußstaubecken, die Alten Schanzen am Bisamberg und der ehemalige Bahnhof Breitenlee zählen.

Früher seltener, heute häufiger

In mehr als 20 Jahren habe ich gemeinsam mit Alexander Mrkvicka das Gebiet der Stadt Wien pflanzenkundlich untersucht. In unserem Buch „Flora Wiens“ sind nicht nur die eigenen Funde dargestellt, sondern es wurde auch die Literatur inklusive Diplomarbeiten, die sonst nur schwer zugänglich sind, ausgewertet. Die Funde wurden den Angaben bei Neilreich (1846–1859) gegenübergestellt. Die Veränderung der Flora Wiens kann so gut dokumentiert werden: einiges ist ausgestorben, vieles ist selten bis sehr selten geworden. Es sind aber umgekehrt auch viele Neubürger dazugekommen, und manches früher seltene ist heute häufiger geworden.

Die Flora Wiens, gestern und heute.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien, ab Mitte des 19. Jhdts. 832 Seiten. Erhältlich beim Verlag des Naturhistorischen Museums Wien oder im guten Buchhandel.



Wolfgang Adler wird uns am 19. Juni wieder zu botanischen Raritäten führen.

Wenn wir den Bäumen die Suppe versalzen

Zirkulation des Wassers in Gewässern unterbunden, Nähr- und Sauerstoffaustausch erschwert

Alle Jahre wieder - Winter, Glatt-eis, Streusalz. Was mit dem Einsatz von Unmengen an Streusalz der Natur angetan wird, wird gern übersehen oder vergessen.

„Vor allem in Städten und entlang der Autobahnen leiden die Bäume unter dem Streusalz“, warnte der NATURSCHUTZBUND in einer aktuellen Presseaussendung. Die Bäume werden an der Wasseraufnahme gehindert und altern schneller als normal nährstoffversorgte Gehölze.

Gelöstes Salz senkt Verbrauch

Der NATURSCHUTZBUND fordert daher eine Optimierung des Streusalzeinsatzes. Durch den Einsatz von gelöstem Salz kann der Verbrauch entscheidend gesenkt werden.

Streusalz (es kommt vor allem NaCl - also Kochsalz - zum Einsatz) ist für Bäume ein tödliches Gift.

Die Mehrzahl aller absterbenden Straßenbäume sind Opfer des Streusalzes. Das Salz verändert die biochemische Zusammensetzung der Nährstoffe im Boden wesentlich - und das für Jahre. So wird den Bäumen im übertragenen Sinne „die Suppe versalzen“

Der Giftcocktail gelangt im Frühjahr über Stamm und Zweige auch in die Blätter. Dort werden die biochemischen Vorgänge empfindlich gestört. Die Symptome eines streusalzgeschädigten Baumes lassen sich überblicksmäßig so darstellen: verspäteter Austrieb, kleinere Blätter, frühzeitiger Blattabwurf, Neuaustrieb mit kümmerlichen Blättern, Blütenbildung der Roßkastanien im Herbst, Absterben einzelner Zweige von der Spitze her — und letztlich weiterer Teile der Krone.

Hinsichtlich der Verträglichkeit von Streusalz bestehen bei den verschiedenen Baumarten Unterschiede. Besonders salzempfindlich sind Linde, Ahorn und Roßkastanie.

Unheilvoll für Flüsse und Seen

Die etwa 60.000 bis 70.000 Tonnen Streusalz, die von den Straßenmeistereien jährlich auf Niederösterreichs Straßen aufgebracht werden, beeinträchtigen nachfolgend



Rita Ramsauer

unsere Flüsse und Seen: die Zirkulation des Wassers wird unterbunden, der natürliche Nähr- und Sauerstoffaustausch erschwert, worunter die darin lebenden Tiere und Pflanzen leiden.

Auch Trinkwasser ist stark betroffen, insbesondere in Autobahnnähe werden während der Streuperiode die Chloridgrenzwerte in Trinkwasserbrunnen um ein Vielfaches überschritten.

Über das Kanalsystem gelangt das Salzwasser in die Flußsysteme und das Grundwasser. Gelangt salziges Abwasser in biologische Kläranlagen, stört es die Abbauprozesse erheblich.

Tiere leiden, Autos rosten

Streusalz kann bei Hunden, Katzen und anderen Tieren, wenn sie die Pfoten ablecken, zu Vergiftungserscheinungen kommen.

Das Salz schadet auch Gebäuden und Autos ganz erheblich (Korrosion).

Und die Fahrsicherheit? Bei großer Kälte oder großen Schneemengen wird ohnehin das Salz wirkungslos und man legt besser Schneeketten an. Bei gefrierendem Regen kann

man aber zum Streusalz greifen. Wo möglich, sollte man für die Streuung besser Sand, Kies, o.ä. verwenden.

Der NATURSCHUTZBUND empfiehlt:

- Halten Sie sich an das Streusalzverbot auf Gehsteigen, da diese dem Straßenrandgrün direkt benachbart sind.

- Auf Gehsteigen sollte man lieber Split, Kies und Sand verwenden.

- Mit Feuchtsalz kann der Verbrauch um 30 % gesenkt werden. Feuchtsalz zeigt eine höhere Tauwirksamkeit bei Glätteis, haftet besser und wird daher nicht verweht.

Quelle: **Streusalz-Broschüre** der Wiener Naturschutzjugend, Presseaussendung des NATURSCHUTZBUND Österreich.

Vogelaufkleber ist wirkungslos

Glasscheiben sind die zweithäufigste Ursache für das Vogelsterben, beweist eine Studie der Wiener Umweltanwaltschaft. Lärm- und Sichtschutzwände kosten unzähligen Meisen, Spechten, usw. das Leben. Aufkleber mit Greifvögelabbildungen zur Abschreckung haben sich als ziemlich wirkungslos erwiesen. Ein viel besserer Anprallschutz sind flächendeckende weiße Streifen in Abständen von 13 mm. Man kann die Glasflächen auch dicht mit anderen Mustern bekleben oder bei Fenstern Gardinen vorziehen. Wichtig ist, dass die Glasfläche blickdicht gemacht wird.

Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN
Tel: 01/ 402 93 94
Fax: 01/ 402 92 93
e-mail: noe@naturschutzbund.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktion: Mag. Barbara Grabner
Erscheinungsort: Wien
Druck: TGT, Preßburg
DVR: 0550965

Unsere Vereinsreise führt uns heuer nach Istrien

Der verwehte Glanz der Donaumonarchie und eine zauberhafte Landschaft warten auf uns!

Termin: 18. - 25. September

Begrenzte Teilnehmerzahl.
Vor Anmeldungen werden bereits
entgegen genommen.

Das wahre Istrien erschließt sich dem Reisenden nicht auf den ersten Blick. Wer nur die touristischen Badeorte an der Westküste kennt, ahnt vielleicht nicht, daß es im Inneren Istriens aussieht wie in der Toskana. Und an der in wenig in Vergessenheit geratenen Kvarner Bucht begegnet einem auf Schritt und Tritt der verwehte Glanz der Donaumonarchie. Jedoch: die berühmte Strandpromenade zwischen Volosco (unten) und Lovran gibt es noch heute!

So hält Istrien für jeden Natur- und Kulturbegeisterten die unterschiedlichsten Eindrücke auf engstem Raum bereit. Auf unserer Vereinsreise werden wir viele davon einfangen. Poreč, wo wir Quartier nehmen werden,



beherbergt mit der Euphrasius-Basilika das älteste sakrale Bauwerk Istriens, heute ein Weltkulturerbe. Vor den Toren der ehrwürdigen Stadt findet sich die einzige Schauhöhle Istriens, eine typische Schachthöhle mit formschönen Tropfsteinen, wo wir auch den legendären Grottenolm persönlich kennenlernen werden. Weitere Karsterscheinungen im Landesinneren werden wiederholt in den folgenden Tagen ein Thema sein, am beeindruckendsten sind wohl Doline und Flußschwinde unterhalb der Burg

von Pazin, die jahrhundertlang in habsburgischem Besitz war.

Inner Istrien ist geprägt von malerischen Bergstädtchen wie Oprtalj und Motovun, beide hoch über dem Mirnatale gelegen und bekannt für die weißen istrianische Trüffel, welche hier nicht mit Schweinen sondern mit Hunden aufgespürt wird. Daß Istrien mit dem weiter östlich gelegenen Hum auch die kleinste Stadt der Welt besitzt, mag überraschen. Nicht weit von Hum entfernt bildet der 1401 m hohe Vojak gewissermaßen das Dach von Istrien, ein prächtiger Blick über den Kvarner ist in Ausflug und Wanderung inbegriffen. Weniger an Bergen Interessierte werden bei einem Spaziergang auf der berühmten Strandpromenade bei Opatija auf ihre Kosten kommen: der Weg führt kilometerlang zwischen dem Meer und den schönsten Villen (Wende 19./20. Jh.) entlang. Der Park um die Villa Angiolina, das Herzstück des k.

u.k. Tourismus, gleicht gar einem botanischen Garten.

Bei aller Liebe zum Hinterland: eine Fahrt nach Istrien wäre nicht abgerundet ohne maritime Erlebnisse! Am Limsky-Fjord besuchen wir eine Muschelzucht, in Poreč und Rijeka attraktive Schauaquarien. Ein Schiffsausflug erschließt uns die landschaftliche Schönheit des Limsky-Fjordes.

In Pula präsentiert sich das Meer noch von seiner historischen Seite: an den Mauern des ehemaligen k.u.k. Kriegshafens und Marinearsenals liegen die Marinekirche und der alte Marinefriedhof, der erst vor wenigen Jahren vor dem Verfall gerettet wurde. Daß Pula eines der größten römischen Amphitheater (rechts oben) sowie einen vollständig erhaltenen Augustus-Tempel besitzt, bescheinigt den hohen kulturellen Stellenwert der ehemaligen Marinemetropole.

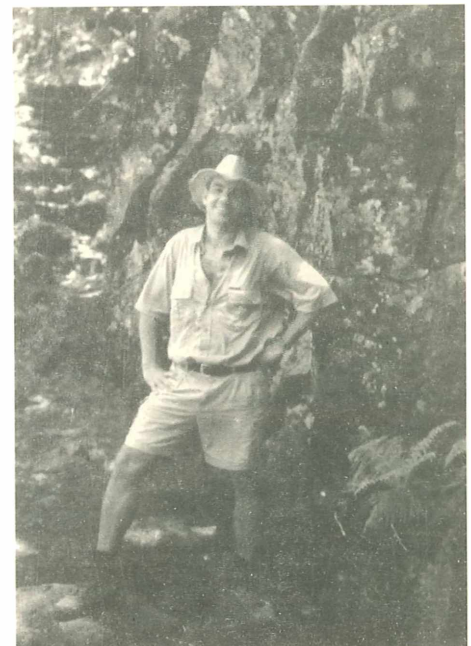
Andreas Hantschk

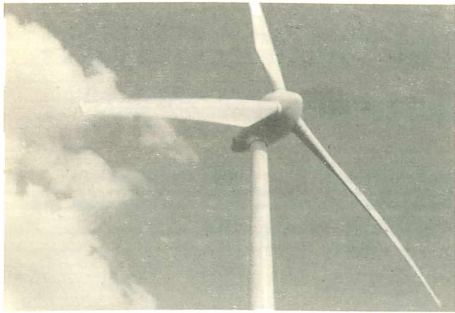


Reiseführer **Dr. Andreas Hantschk** kennen wir bereits vom Mikrotheater. Er studierte Zoologie und Botanik im Nebenfach und interessiert sich in diesem Bereich für fast alles.

„Reisen tue ich immer schon gerne, Führungen und Vorträge mache ich ja berufsbedingt. Die ersten intensiven Kontakte mit Istrien hatte ich während des Studiums bei den meeresbiologischen Praktika. Seitdem war ich oft dort, vor allem um für das Mikrotheater kleine Meeresviecherl zu fangen“, erklärt er seine Bereitschaft, unsere Vereinsreise zu begleiten.

Dr. Hantschk interessiert sich auch für Geschichte und hat für das Naturhistorische Museum Studienreisen durchgeführt. Er ist von der Durchdringung von Natur und Kultur in Istrien fasziniert.





Windkraft und Vogelschutz

Der Boom an Windkraftanlagen in Ostösterreich verändert radikal das Landschaftsbild, so viel ist sicher. Ob die surrenden Energiemühlen auch auf die Natur Auswirkungen haben, wird immer mehr diskutiert.

Außer Diskussion stehen freilich die gemachten Erfahrungen, was die Vogelwelt anbetrifft. „Windkraft: Sturmwarnung für den Vogelschutz?“ lautete demgemäß der Titel eines Artikels in „Vogelschutz in Österreich“ Nr. 18 von Martin Rössler und Andreas Ranner (BirdLife Österreich).

Die Vogelkundler sind nicht ohne Grund beunruhigt. Generell lassen sich drei Konfliktfelder zwischen Windkraft und Vogelschutz abgrenzen: 1. Hohe Sterblichkeit durch Zusammenstoß mit Rotorblättern, 2. Lebensraumverlust für bestimmte Arten, 3. Hindernis auf wichtigen Flugrouten.



Seeadler, Franz Kovacs

Zu diesen Themen liegen bereits eine Reihe von Studien vor. So stellen Windparks vor allem an Küsten oder entlang großer Flüsse ein Hindernis für den Vogelzug dar. Die Barrierewirkung auf stark frequentierten Flugrouten erzwingt energieraubende Ausweichflüge. Alpenpässe und Hanglagen bieten für den Vogelzug weitere markante Leitlinien - sie sind aber auch windreich und daher interessant für die Windkraft.

Der Vogelzug findet vielfach auf jener Höhe statt, die von den Rotorblättern

bestrichen wird. Der „Vogelschlag“ ist zwar geringer als z. B. im Straßenverkehr oder entlang von Fassaden, aber es trifft häufig stark gefährdete Großvögel. In Deutschland sind bereits 8 Seeadler und 25 Rotmilane nachweislich durch Windkraftanlagen getötet worden.

„Angesichts der geringen Bestandszahlen, kann ein toter Kaiser- oder Seeadler das Brutvorkommen in Österreich massiv gefährden“, warnt BirdLife.

Während die Drehung eines Windrades aus der Ferne gemächlich wirkt, erreichen die Rotorspitzen eine Geschwindigkeit von über 250 km / h. Bei geringem Abstand sind die äußeren Abschnitte eines Rotorblattes für die Netzhaut eines Greifvogels nicht mehr wahrnehmbar. Auch viele Wiesenvögel meiden Windkraftanlagen in einem Umkreis von bis zu 1000 m. Bewohner offener Landschaften, wie es die Grosstrappe ist, halten großen Abstand – die hoch aufragenden Strukturen behagen ihnen nicht.

Bei Windkraftanlagen muss daher auf einen entsprechend großen Abstand zu Zugrouten, Brut- und Rastplätzen Bedacht genommen werden, empfehlen die Vogelkundler.

BirdLife Österreich steht auf dem Standpunkt, dass vor der Genehmigung weiterer Windkraftwerke unbedingt Zonen ausgewiesen werden müssen, die aus Vogelschutzgründen für diese durchgestylten „Energiemühlen“ tabu bleiben.

Grosstrappen im Winter Rapsfelder offenhalten

Wer denkt im Winter schon an die Grosstrappe? Ob und wieviele der stattlichen Vögel im Marchfeld und Westlichen Weinviertel überwintern, ist für das Überleben der kleinen Population von vitalem Interesse. Projektbetreuer Mag. Rainer Raab, dessen Arbeit der NATURSCHUTZBUND NÖ gemeinsam mit dem NÖ Landesjagdverband fördert, hat auch in der kalten Jahreszeit einiges zu tun.

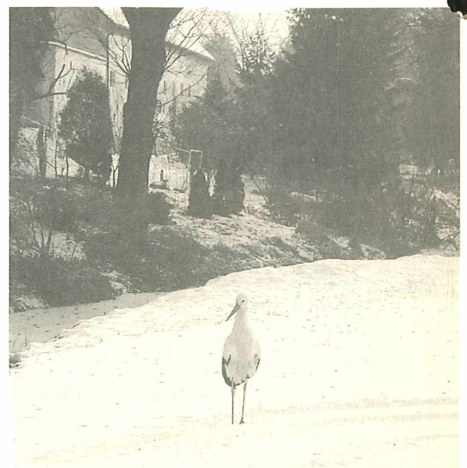
Im Winter ernähren sich die Trappen vor allem von Raps, für dessen Anbau es eine Förderung gibt. Nach schwerem Schneefall müssen die

Felder mit Maschineneinsatz freigeschoben werden, weil die Grosstrappe nicht fähig ist, das Futter freizuscharren. Wenn der Raps friert und verdirbt, wird er von den Landwirten eingeackert. Die Trappen können in der Folge an Unterernährung zugrunde gehen.

Wenn der Winter sehr streng ist, suchen die Trappen bessere Futtergründe auf, die sehr weit weg sein können. „Leider gibt es keine Garantie dafür, daß sie im Frühjahr wieder in ihr altes Revier zurückkehren“, sagt Raab. Die Gefahr, daß sie auf dem Rückweg verunglücken, ist sehr groß. So hat etwa die mit 1100 Vögeln recht stattliche Population in Ungarn vorigen Winter an die 100 Trappen verloren. Sie sind von ihren Überwinterungsplätzen in Italien und vom Balkan nicht mehr zurückgekehrt.

Innerhalb des letzten Jahres sind 8 Weinviertler Trappen durch Hochspannungsleitungen umgekommen. Angesichts des kleinen Bestandes ist jeder Verlust schwer wettzumachen, weil die Fortpflanzungschancen sinken.

Kalender 2004. Als Dank an alle jene, die den Mitgliedsbeitrag 2003 bezahlt haben, haben wir im September allen Beitragszahlern das Kalenderblatt **Die Grosstrappe** gesandt. Falls das Kalenderblatt auf dem Postwege verloren ging, senden wir Ihnen dieses gerne noch einmal zu.



Seit Jahren überwintert ein Storch in Orth a.d. Donau. Anrainer und Nationalparkbesucher sorgen für reichlich Verpflegung. Heuer ist auch seine Störchin hiergeblieben.

Ein Jahr im Leben der Biberdame „Rachel“

Eine ungewöhnliche Freundschaft, und was davon in „Universum“ nicht zu sehen war

Mag. Tomáš Hulík

Biber haben für gewöhnlich zwei bis fünf Nachkommen. Wir hatten einmal das Glück, die Erziehung eines Quartetts an kleinen Schelmen zu beobachten. Das war für die Biber-mutter ein anspruchsvolles Jahr gewesen, denn das Hochwasser wollte aus irgendeinem Grund nicht sinken und alle Baue standen unter Wasser. Dadurch war sie gezwungen, sich ihr Wochenbett in einer alten, hohlen Weide einzurichten.

Schließlich wurde auch diese Weide vom Wasser überflutet und Rachel grub ein provisorisches Loch an einer höher gelegenen Stelle. Zuerst grub sie am Flussufer bloß eine Mulde; schrittweise fügte sie aus Zweigen, in die sie Pflanzenteile einflocht, seitlich Wände hinzu. Zu guter Letzt errichtete sie noch ein behelfsmäßiges Dach. Diese Unterkunft verfügte dann über zwei Ausgänge; vor einem befand sich auch ein kleines Becken für die Schwimmübungen der Biberchen.

Da die Mutter während dieser Zeit viel fressen muss, um ausreichend Milch für die ständig hungrigen Mäuler zu haben, kommen die älteren Geschwister vom Vorjahr als Kindermädchen zum Einsatz. Die Mitglieder der Biberfamilie verbinden enge Bande, welche mit gegenseitigen Spiel und der Erziehung der Jungen gefestigt werden. Sind die kleinen Biber ausgeschlafen, lehren ihnen die älteren Geschwister im Becken die Kunst des Schwimmens und Tauchens. So wie jedes kleine Kind denkt auch das Biberjunge, dass es

niemand sieht, wenn es den Kopf in das Wasser steckt! Schwimmen können sie zwar schon von Geburt an, denn die kleinen Biber werden behaart und sehend geboren, aber das dichte und weiche, mit Luft gefüllte Pelzchen erlaubt es ihnen nicht, unterzutauchen. Noch schwieriger ist es für sie, sich auf der trockenen Erde in der Mulde zu bewegen: Die noch schwachen Beinchen erlauben es ihnen nicht, sich so zu bewegen wie sie es möchten, und so haben sie große Probleme das Gleichgewicht zu halten.

Wenn sich die Mutter mit lautem Pfauchen nähert und so die Biberbabies zur Erfrischung ruft, versuchen diese, sich schnell um sie zu scharen, damit sie sich sättigen können. Rachel setzt sich dabei so auf ihren Schwanz, dass sie für die Kleinen gewissermaßen einen Teppich auslegt. Danach hört man nur mehr wonniges Schmatzen und Stöhnen – die Kleinen saugen Milch. Gelegentliche Balgereien um eine Zitze umrahmen dieses einzigartige Schauspiel. Danach folgt ein Schläfchen, gestört nur von Scharen blutgieriger Gelsen, die Blut aus den kleinen Bibern saugen wollen. Deren dichte Pelzchen können sie aber mit dem Rüssel nicht durchstechen. So warten sie, bis die Biberchen die Schnauze oder das Ohr hervorstrecken und sofort stürzen sie sich darauf! Die Kleinen versuchen deshalb, sich einer unter dem anderen zu verstecken, wobei manchmal kleine Balgereien und Scharmützel ausbrechen. Ständig suchen sie eine Lage, damit Öhrchen und Schnäuzchen verborgen bleiben. Dabei steigen und liegen sie aufeinander, wecken die anderen und drücken ihren Unmut lautstark darüber aus, dass irgendwer ihre „Holzfällerträume“ stört.

Wenn die Biberchen größer werden, unternehmen sie erste kleine Expeditionen in die



Umgebung des Baues und lernen ihr Heim kennen. Tauchen haben sie bereits gelernt, aber die Navigation müssen sie noch verbessern: da und dort stoßen sie - vor allem im trüben Wasser an irgendetwas an (häufig an unsere Füße, wenn wir im Wasser stehen).

Das Wasser geht langsam zurück und Rachel übersiedelt ihre Nachkommen an einen sichereren Platz. Der Eingang zur Höhle liegt unter Wasser, damit potentielle Feinde nicht eindringen können. Die Höhle ist sehr geräumig und mit feinen Holzspänen ausgepolstert. Ist sie bereits länger bewohnt, verfügt sie über mehrere Zimmer und Ausgänge und selbstverständlich auch über einen Entlüftungsschacht. Berühmte Biberburgen erreichen eine Höhe von bis zu drei Metern, das Fundament ist durchschnittlich 20 Meter lang. Wenn Rachel sich im Bauinneren aufhält und irgendein Familienmitglied eintreten will, muss es sich mit einem feinen Winseln zu erkennen geben.

Es ist sehr interessant, die Kommunikation der Biber zu verfolgen. Ältere Biber sind schon nicht mehr so „gesprächig“ wie die Ein- oder Zweijährigen, bei denen die Skala an verschiedenen Winsel-, Schnarch-, Fauch- und Knurrlauten breiter ist. ●

Die ganze Geschichte von Rachel und andere lesenswerte Beiträge finden Sie im Katalog der Ausstellung **BIBER - DIE ERFOLGREICHE RÜCKKEHR**. 183 Seiten. Preis: 20 Euro. Bestelladresse: Biologiezentrum, OÖ Landesmuseum, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz. E-Mail: bio.buch@landesmuseum-linz.ac.at.

Fotos: Tomáš Hulík



Unsere Mitglieder

Beim NATURSCHUTZBUND NÖ sind rund 70 Gemeinden, Schulen, Vereine und Firmen Mitglied. Diesen Mitgliedern bieten wir die Gelegenheit, sich in unserer Zeitung vorzustellen.

Die Umweltpürnasen



Der Verein wurde 1983 von Ingrid Greisenegger, Professor Dr. Werner Katzmann und Renate Marschalek gegründet.

Inzwischen ist er weitem bekannt als Klassiker der Umwelterziehung, der Club für Nachwuchsforscher von 8 bis 16 Jahren.

Junge Leute sind neugierig. Bei den Umweltpürnasen dürfen sie es sein. Ihre Entdeckungsreisen, manchmal auch sehr abenteuerliche, werden von jungen NaturwissenschaftlerInnen betreut.

Ob bei der Freilandforschung oder am Mikroskop, Spürnasengruppen bleiben oft mehrere Jahre gemeinsam aktiv.

Environmental Watchdogs

(Wachhunde der Umwelt) hieß Anfang der 80er Jahre unser Vorbild in England. Die Entdeckung der Natur wurde vom Klassenzimmer hinaus ins Freie verlegt, damals keine Selbstverständlichkeit und heute leider auch vielerorts nicht mehr. Doch nur draußen, und im eigenen Tun lassen sich ökologische Zusammenhänge begreifen und (Arten-)Vielfalt differenzieren, die Bedeutung des Mikrokosmos für ein globales Ganzes verstehen. Damals, in der Gründerzeit, war man von Großwild und Breitwandfilm zu beeindruckt. Doch unsere „Serengeti-Expeditionen“ begannen direkt vor der Haustür...

In kleinen Gruppen begannen wir durch kompetente Personen begleitet Kinder für unterschiedliche Lebensräume zu interessieren. Sie begannen Köcher- und Eintagsfliegen zu unterscheiden, die Gewässergüte an Hand ihrer Funde zu deuten und Erwachsene damit zu verblüffen.

Wissenschaftler für Kinder

Ökologen und Biologen lösten einerseits Bewunderung, andererseits Verblüffung aus, als sie mit einem Trupp 10-Jähriger ins Wasser stiegen, um den Lebensraum Tümpel bis heute eines unserer Lieblingsziele zu erkunden, oder durch das Unterholz zu kriechen, um nach den unterschiedlichsten Spuren von Leben oder gar nach den Folgen des Sauren Regens zu fahnden.

Ein Symbol des Wendedenkens: Wissenschaftler waren in Sachen Umwelterziehung Partner der Kinder geworden! Der begleitete Blick in die heimische Flora und Fauna schärfte die Sicht auf die Welt. Die Kinder erkannten die Notwendigkeit, neben dem Königstiger auch den Lurch und den panonischen Trockenrasen zu schützen.

175.000 Bücher verkauft

Die sieben „Umweltpürnasen-Bücher“ (Wasser, Tümpel und Teich, Wald, Naturgarten, Boden, u.a.) wurden inzwischen über 175.000 mal verkauft.

Dadurch wurde vielen Kindern, die keinen Platz im Club fanden, den Spaß am eigenständigen Beobachten und Experimentieren ermöglicht.

Die Kernkompetenz der Biotoperkundung wurde in den letzten Jahren erweitert, weil ökologischem Wissen auch konsequentes Handeln im Alltag folgen sollte. So kann man beispielsweise junge Verhaltensforscher in den Wäldern bei Geras antreffen, umringt von Freiland-schweinen, die ihnen die Notizblöcke anknabbern. Wer diese Waldschweine kennt, weiß, was für deren Artgenossen Massentierhaltung bedeutet. Oder man findet Umweltpürnasen vor den Supermarktregalen, die überprüfen, was auf der Verpackung steht, und was wirklich darin verborgen ist oder woran sich Konsumenten beim Einkauf orientieren und wie sinnvolle Ernährung aussehen sollte. Im Entstehen ist auch eine internationale Vernetzung: „Roots and

Shoots“, die Jugendschiene des Jane Goodall Instituts, will in Österreich mit den Umweltpürnasen kooperieren.

Sommerlager mit Feldlabor

Jedes Jahr veranstalten die Umweltpürnasen auch Sommercamps. Wir leben dort in großen Acht-Personen-Zelten und auch unser „Feldlabor“ ist in einem dieser Zelte untergebracht. Pro Lager können maximal 25 Kinder betreut werden, denn wir spielen nicht nur oder gehen baden, sondern erkunden auch die Umgebung und



erforschen deren Tier- und Pflanzenwelt.

Wann das nächste Sommercamp (Ferienaktionswochen) stattfindet, wird zur gegebenen Zeit auch im Terminkalender unserer Homepage bekannt gegeben werden.

Ingrid Greisenegger

Adresse: Verein Umweltpürnasen-Club, Mariahilferstr. 89/13, 1060 Wien. Tel./Fax: 01- 581 11 50, e-mail: cluboffice@umweltpuernasen.at

Das aktuelle **Veranstaltungsprogramm** findet man unter www.umweltpuernasen.at

Veranstaltungen

Neue Zusammenarbeit mit NÖ Landesmuseum

Wissen um die Natur ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen und effektiven Naturschutz. Und somit lag eine Zusammenarbeit von NATURSCHUTZBUND und NÖ Landesmuseum nahe, denn naturkundliche Museen zeigen heute neben „toten“ Objekten wie Präparate oder Modelle auch lebende Tiere. So sind das Herzstück des naturkundlichen Bereiches des NÖ Landesmuseums in St. Pölten die großen Aquarien und Terrarien, die ausschließlich heimische Arten zeigen.

Ermäßigter Eintritt für Mitglieder

Die neue Partnerschaft ermöglicht allen Mitgliedern des NATURSCHUTZBUND Österreich den Besuch des NÖ Landesmuseums zum ermäßigten Preis von 7 Euro (anstatt 8 Euro).

Samstag, 27. März 2003

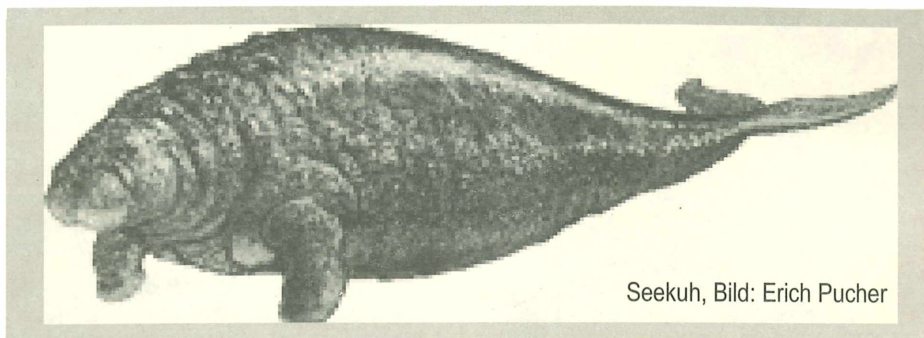
Fische im Landesmuseum

Im NÖ Landesmuseum werden derzeit mehr als 30 heimische Fischarten gezeigt.

Der Besucher wird vom Hochgebirge ins Tiefland geführt. Entlang dieses Weges sind die Aquarien angeordnet. Ein 12 m langes Becken widmet sich der Forellenregion: Neben See- und Bachforellen, Seesaiblingen leben hier auch Aalruten und der Huchen. Der Huchen, auch Donaulachs genannt, war einst Charakterfisch des oberen Donauabschnittes und seiner Nebengewässer.

Ein weiteres Aquarium zeigt die Kleinfischarten schnell fließender Gewässer, wie zum Beispiel Hasel, Schneider, Strömer, Bachschmerle. Das Mittellaufbecken präsentiert die Fischfauna der Barben- und Brachsenregion. Neben den namensgebenden Arten sind hier auch Rotfeder, Nerfling, Nase, Flussbarsch, Aitel und Sterlet zu sehen.

Das mit 125 Kubikmeter größte Aquarium zeigt die „Riesen“ unserer Gewässer. Hier leben nicht nur



Seekuh, Bild: Erich Pucher

Mittwoch, 25. Februar 2004

Zoologische „Schmankerln“ im Naturhistorischen

Lassen Sie sich das nicht entgehen! Bei der Sonderführung mit **Dr. Andreas Hantschk** sehen und hören Sie Ungewöhnliches; zum Schmunzeln gibt es auch etwas.

Da wäre einmal das älteste und besterhaltene Stopfpräparat der Welt - ein 1801 gefangenes Javanashorn, das auf der Reise nach Wien verstorben ist. Es war für den Tiergarten Schönbrunn bestimmt und wurde dann für die kaiserlichen Sammlungen (Hofnaturalienkabinette) ausgestopft.

Dann finden wir ein relativ vollständiges Skelett einer Dronte (bekannt als „Dodo“ aus Alice im Wunderland). Honzo, der mürrische Schimpanse

aus Schönbrunn, trank gerne Bier und rauchte Zigaretten. Sein angeblich jähzorniges Temperament ist ihm - seit er ausgestopft ist - nicht mehr anzumerken.

Ein weiterer Höhepunkt ist das vollständige Skelett der Stellerschen Seekuh (siehe Bild). Sie wurde während der Expedition des berühmten Entdeckers Bering vom deutschen Naturforscher Steller 1741 auf Kamtschatka entdeckt und beschrieben. Die dort lebenden 2000 Exemplare wurden innerhalb von 27 Jahren ausgerottet. Weltweit sind nur wenige Skelette erhalten.

Zu den Raritäten zählen auch die letzten Adler, die von Kronprinz Rudolf neun Tage vor seinem Selbstmord (21.1.1889) erlegt wurden. Fazit: 9 Tage früher, und die Adler hätten noch länger fliegen dürfen.

große, bis zu 25 kg schwere Karpfen und Welse, sondern auch Hechte, Zander und der Waxdick (Foto), eine große Störart, die früher auch in der österreichischen Donau vorkam.

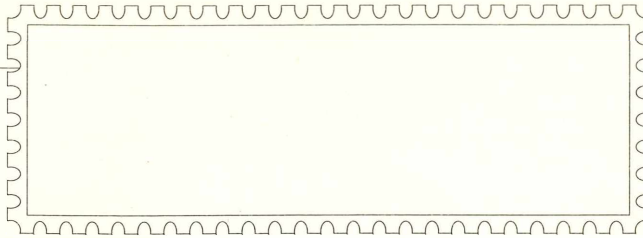
Darüber hinaus werden in Kleinaquarien Fischarten gezeigt, die sich durch besondere ökologische Anpassung auszeichnen: Neben Schlammpeitzler und Bitterling ist hier der

Hundfisch, der europaweit vom Aussterben bedroht ist, zu sehen.

Die Führung bietet einen Überblick über die Fischfauna unseres Bundeslandes und zeigt auch, wie gut sich die Fische in den Aquarien des Landesmuseums eingelebt haben. Nicht nur wer handzahme Großkarpfen erleben will, sollte den Termin keinesfalls versäumen!



Wenn Sie Ihre **Adresse ändern**, geben Sie uns dies bitte bekannt!



P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien, „Sponsoring
Post“, Zulassungsnummer
GZ02Z030184S

Veranstaltungskalender

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/ 4029394, Montag bis Freitag von 8.30 bis 13.30. Anmeldungen bitte ausschließlich über unser Büro, nicht beim Exkursionsleiter vornehmen!

Kostenbeitrag. Abkürzung für Mitglieder: MG, Abkürzung für Nichtmitglieder: NMG.

Sonntag, 15. Februar 2004

Biber und Fische - Wienfluss

Im Schnee ist es leichter, den Biber Spuren nachzuspüren. Es führen uns **Dieter Kaltenecker**, wissenschaftlicher Unterwasserfotograf / NÖ Bibermanagement, und **Barbara Mertin**, die bekannte „Biberbärbl“. Anschließend sehen wir Unterwasseraufnahmen über die Fische im Wienfluss. Dauer: 3 bis 4 Stunden. Beitrag: MG 5 Euro, NMG 7 Euro.

Treffpunkt um 10.00 bei der Bushaltestelle Wienflussaufsicht. Anfahrt: U4 bis Hütteldorf oder Endstation Straßenbahn Linie 49, weiter mit Autobus Linie 150, 151 bis Maria Brunn - Wienflussaufsicht.

Mittwoch, 25. Februar 2004

Schmankerl und G'schichten

Höhepunkte der zoologischen Schau-sammlung im Naturhistorischen Museum Wien; eine Sonderführung mit **Dr. Andreas Hantschk** (siehe S 15). Anschließend Besuch der Dachterrasse: Rundblick über die beleuchtete Wiener Innenstadt. Beitrag: MG 5 Euro, NMG 7 Euro.

Treffpunkt um 18.15 beim Hintereingang des Naturhistorischen Museums, Burgring 7, Wien.

Samstag, 28. Februar 2004

Winterliches Baumleben

Bei der Wanderung vom Kahlenberg über den Leopoldsberg bis zum Kahlenbergerdorf (Nussdorf) erzählt uns **DI Dr. Kurt Zukrigl** alles, was

man über unsere Laubgehölze im Winterzustand wissen möchte. Dauer: 3 bis 4 Stunden. Beitrag: MG 5 Euro, NMG 7 Euro.

Treffpunkt um 14.00 bei der Autobushaltestelle Kahlenberg. Ab Heiligenstadt / Bahnhof mit Autobus 38 A im 20 Minutentakt; Fahrzeit: eine halbe Stunde.

Sonntag, 7. März 2004

Besuch im „Garten Eden“

Ein facettenreicher Streifzug in Klosterneuburg mit **Monika Puchegger**. Zuerst besuchen wir die Orchideenausstellung „Garten Eden“, begleitet von einem Orchideenkennner. Es gibt auch exotische Tiere, lebend oder präpariert, zu bewundern. Weiters wird mit lebensechten Puppen und Fahrzeugen die Erforschung der Orchideen von 1850 bis 1890 dargestellt. Danach folgt ein kurzer Stadtrundgang; Führung im Chorherrnstift (Verduner Altar).

Beitrag, inkl. Eintritt und Führungen: MG 14 Euro, NMG 16,5 Euro. Mit Ihrer Anmeldung sichern Sie sich auch die Platzreservierung für eine Jause im „Kaffee unter Palmen“.

Treffpunkt um 9.30 beim Eingang zur Orangerie des Stiftes Klosterneuburg, Niedermarkt, 2 Gehminuten vom Bahnhof. Anfahrt: ab Wien Heiligenstadt (U-Bahn und S-Bahnstation) mit Bus Dr. Richard, Fahrzeit 15 min. Ab Wien Franz Josefs-Bahnhof mit S 40 um 8.55.

Samstag, 13. März 2004

Frühlingsboten in der Au

Spaziergang mit **Mag. Rita Ramsauer** in den Donau-Auen bei Fischamend. Mit Glück: Schneeglöckchenblüte! Dauer ca. 3 bis 4 Stunden. Feldstecher, feste Schuhe. Freiwilliger Führungsbeitrag.

Treffpunkt um 13.28 beim Bhf. Fischamend. Anfahrt: ab Wien Mitte

mit der S7 um 12.55. Rückfahrt ab 16.31 (stündlich).

Samstag, 27. März 2003

Fische im Landesmuseum

Die heimische Fischfauna erläutert uns Direktor **Dr. Erich Steiner** (siehe S 15). Beginn: 14.00. Ermäßigung!

Samstag, 3. April 2004

Zitzmannsdorfer Wiesen

Durch das Naturdenkmal Zitzmannsdorfer Wiesen begleiten uns Ing. **Josef Wallner** und **Max Haberhofer**. Wanderung (Geschichte, Geologie, Pflanzen, Vögel) bei Weiden am See. Dauer: bis frühen Nachmittag.

Beitrag: MG 6 Euro, NMG 8,5 Euro.

Treffpunkt um 9.15 am Bhf. Weiden am See. Anfahrt: ab Wien S-Bahnhof (Bahnsteig 1-9), Eilzug um 8.19. Ankunft in Weiden am See um 9.11. Rückfahrt ab 14.50 im Zweistundentakt möglich.

Vorschau

Sonntag, 25. April: **Heidewanderung und Kutschenfahrt** mit He mut Pacholik durch die Siebenbrunner Heide.

Sonntag, 2. Mai: Eine vogel- und pflanzenkundliche **Wiesenwanderung bei Tulbing** mit Dr. Norbert Sauberer und Karl Genau.

Samstag, 8. Mai: **Sandberge und Hohlweg am Goldberg**. Wanderung von Jedenspeigen entlang der March zu den Sandbergen bei Waltersdorf, mit Josef Schordan und dem Botaniker Karl Oswald.

Samstag, 22. Mai: **Wanderung im Ybbstal** bei Waidhofen mit Dieter Kaltenecker. Fische der oberen Flussregion, Gefahr der Kraftwerkskette; Diavortrag.

Vereinsreise: 18. - 25. September

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003-2004_Winter](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2003-2004 Winter 1-16](#)